

Samstag, 8. Januar 2022

«Eine Sensation, was wir geschafft haben»

Die Schachgesellschaft Luzern gewinnt bei den Schweizer Meisterschaften mit Teamgeist, Nervenstärke und Glück im Spiel.

Interview: Jule Seifert

Vor den Festtagen spielten in Ittingen die besten vier Schweizer Mannschaften in den finalen Meisterschaftsrunden um den nationalen Titel. Die Luzerner konnten sich gegen die Favoriten mit einem 4,5:3,5-Sieg gegen Genf und einem 4:4-Unentschieden gegen Zürich behaupten.

Was bedeutet der Schweizer-Meister-Titel für die Schachgesellschaft Luzern (SGL)?

Jörg Schmid: Es ist neben dem Einzeltitel der prestigeträchtigste Titel in der Schweiz. Es zeigt, dass wir in Luzern Spielerinnen und Spieler haben, die konstant übers Jahr hervorragend spielen. Ich bin sehr stolz.

Für Aussenstehende: Wie ist der Meistertitel der SGL einzuordnen?

Oliver Kurmann: Wir sind ein Mittelfeldteam. Ein Podestplatz wäre schon eine hervorragende Leistung gewesen. Die drei Mannschaften des Finals sind deutlich höher im Ranking. Es ist eine Sensation, was wir erreicht haben.
Schmid: Es ist ein grosser Glücksfall, dass wir den Titel zum dritten Mal nach 1991 und 2018 gewinnen konnten.

Wie steht die SGL derzeit da?

Schmid: Es gibt 40 bis 50 aktive Mitglieder, fünf Personen sind im Vereinsvorstand.

Kurmann: Wir hatten vor kurzem einen personellen Umbruch. Der langjährige Präsident ist nicht mehr im Amt. Wir haben versucht, alles neu aufzugleisen. Es gibt eine neue Website, einen neuen Präsidenten...

Schmid: ... der langjährige Captain und auch der Kern der Mannschaft sind zum Glück gleichgeblieben. Das ist wohl das Erfolgsrezept.

Wie sieht es finanziell aus?

Schmid: Finanzieren tun wir uns einerseits über öffentliche Mittel von der Stadt und Sport-Toto, andererseits über eine private Gönnervereinigung. Finanziell war das letzte Jahr wegen der Coronasituation schwierig, da Einnahmen wegfielen und öffentliche Gelder gekürzt wurden. Deswegen sind wir froh, wenn uns weiterhin viele Schachbegeisterte unterstützen. Allein aus Mitgliedsbeiträgen können wir uns nicht finanzieren.

Ist es schwierig, neue Mitglieder zu finden?

Schmid: Mittlerweile hat sich Computer- und Internetschach etabliert. Mitglieder zu behalten, neue zu finden und insbesondere den Nachwuchs zu fördern, ist eine Herausforderung für uns.

Dabei hat Schach in Luzern eine grosse Tradition...

Schmid: Wir sind der grösste Schachklub in Luzern und feiern in drei Jahren unser 150-jähriges Bestehen. Wir sind also ein sehr traditionsreicher Verein und einer der ältesten Schachklubs des Landes.

Hat Ihre Sportart ein Imageproblem?

Kurmann: Nein. Schon vor der Netflix-Serie «Damengambit» hatte Schach ein hohes Ansehen, die Serie hat die Popularität noch gesteigert. Schach ist psychisch und physisch sehr anspruchsvoll und deswegen auch von Swiss Olympic als Sport anerkannt.

Spüren Sie wegen des Netflix-Hits auch neuen Schwung in der SGL?



Mannschaftscaptain Oliver Kurmann (rechts) und Präsident Jörg Schmid mit dem Meisterschaftspokal im Klublokal Café Guggi. Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 4. Januar 2022)

Schmid: Es hat sicher einen Impuls ausgelöst, dass Juniorinnen und Junioren mit dem Schach angefangen haben und zu uns ins Training kamen. Wie nachhaltig das ist, müssen wir natürlich abwarten. Die Produktion «Damengambit» hat sicher Aufsehen erregt und ist etwas, was die jungen Leute anspricht.

Apropos Damen: Schach ist nach wie vor männerdominiert.

Schmid: Ja, aber es hat sich schon etwas im Schach getan. Ich habe neulich mit einer Studentin gespielt, die auch wegen der Netflix-Serie kam. Das hat es früher fast nicht gegeben, dass auch Frauen spielen.

Es gibt jetzt also mehr Frauen, die sich das zutrauen?

Schmid: Ja, die Serie hat sicher inspiriert. Beim Schach muss man mit dem Kopf intensiv arbeiten, und es ist anstrengend: Das können auch Frauen.

Wie schaut es diesbezüglich bei der SGL aus?

Schmid: In unserer ersten Mannschaft spielt Ghazal Hakimifard. Sie ist Mitglied der schweizerischen Frauen-Na-

tionalmannschaft und trägt den Titel Woman-Grandmaster. Sie ist eine ausgezeichnete Schachspielerin.

Kurmann: Das ist der Grund, warum ich sie bei den Wettkämpfen einsetze.

Schmid: Sie hat bei der Meisterschaft in jeder Runde gespielt, oder?

Kurmann: Ja, genau. Sie ist eine sehr aggressive Spielerin und unangenehm für den Gegner. Ausserdem ist sie äusserst nervenstark.

Betreibt die SGL gezielte Frauenförderung?

Schmid: Speziell fördern tun wir das Training für Mädchen nicht. Wir bieten ein Training für Junioren an, dort sind Mädchen natürlich herzlich willkommen.

Wie haben Sie eigentlich zum Schach gefunden?

Kurmann: Mein Vater hat mir als 9-jährigem die Regeln beigebracht. Bei meinem ersten Turnier mit 11 Jahren kam ich direkt ins Final, dann hat es mich gepackt. Mit 13 Jahren wurde ich Schweizer Meister, so nahm alles seinen Lauf.

Was hat Sie am Schach gepackt?

Kurmann: Es braucht so viele verschiedene Fähigkeiten: Fantasie, Gedächtnis, logisches Denken, mentale und körperliche Ausdauer. Schach ist so vielseitig, und es verleidet nie. Es ist so ein komplexes Spiel, man lernt nie aus. Bis heute bin ich davon völlig begeistert.

Warum sollte ich anfangen mit Schachspielen?

Kurmann: Es macht einfach Spass. Und man lernt so viel fürs Leben.

Schmid: Schach hat so viele Facetten, die einfach faszinierend sind. Es ist ein unerschöpfliches Spiel an Möglichkeiten. Es gibt immer wieder Überraschungen. Seit 47 Jahren spiele ich im Klub, und es ist mir nie langweilig geworden.

Vergangene Saison haben Sie die dritte Grossmeister-Norm erreicht und stehen vor dem Erlangen des Grossmeister-Titels.

Kurmann: Es ist ein Kindheitstraum, den ich jahrelang vor Augen hatte. Noch habe ich aber den Titel nicht erreicht. Mir fehlt noch ein gewisses Plus im ELO-Ranking, ungefähr 35-40 Punkte. Ich denke, in den nächsten zwei Jahren sollte es so weit sein.

Wann haben Sie realisiert, dass es zum dritten Schweizer-Meister-Titel reichen würde?

Kurmann: Zunächst gar nicht. Während des Wettkampfs meinte ein Teammitglied, wir haben Chancen auf den Titel. Ich wusste, da muss schon noch ein kleines Wunder passieren. In den letzten beiden Runden trafen wir auf zwei sehr starke Gegner. Beim Favoriten Genf spielten selbst am letzten Brett noch ein Grossmeister, in unserem Team war nur ein einziger Grossmeister während der gesamten Saison... wir waren der Underdog.

Der Aussenseiter schlägt die Favoriten, wie konnte das der SGL gelingen?

Kurmann: Wir sind ein junges und gutes Team. Wir sind unbeschwert und unbekümmert in die Partien gegangen, und die Einzelspieler waren gut in Form. Und am Ende hatten wir noch das nötige Wettkampfglück.

Wie hoch ist das Selbstvertrauen, den Titel zu verteidigen?

Kurmann: Das Selbstvertrauen ist riesig, aber natürlich müssen wir schauen, dass wir uns langfristig verstärken. Das muss nachhaltig passieren, finanziell haben wir nicht die Möglichkeit, grosse Transfers zu machen.

Schmid: Es ist allen klar: Das war ein grosser Exploit, das ist nichts Selbstverständliches. Auf dem Papier sind wir bei weitem nicht die stärkste Mannschaft.

Hinweis

Das Luzerner Meisterteam: IM Roland Lötcher, FM Davide Arcuti, WGM Ghazal Hakimifard, Captain IM Oliver Kurmann, IM Georg Fröwis, IM Gabriel Gähwiler, IM Valeri Atlas, GM Martin Krämer
Am Dienstagabend ist im SGL-Klublokal im Café Guggi beim Paulusplatz in Luzern freier Spielbetrieb. Weitere Infos: www.schachgesellschaft-luzern.ch

«Auf dem Papier sind wir bei weitem nicht die stärkste Mannschaft.»

Jörg Schmid
Präsident Schachgesellschaft Luzern

Begeisterte Schachspieler

Oliver Kurmann ist Captain und Spielleiter bei der SG Luzern. Der Luzerner ist einer der stärksten Schachspieler der Schweiz. Der 36-Jährige spielt gerne aggressiv und angriffslustig. Er trainiert mit einem ausländischen Grossmeister.

Jörg Schmid aus Kriens ist seit einhalb Jahren Vereinspräsident bei der SGL. Dem 62-Jährigen liegen taktische Partien. Kurmann und Schmid arbeiten beide als Juristen und spielen seit ihrer Jugend bei der SG Luzern. Wenn sie wählen können, eröffnen beide mit e2-e4 (zwei Schritte mit dem Bauern vor dem König). (js)

«Schach ist so ein komplexes Spiel, man lernt nie aus. Bis heute bin ich völlig begeistert.»

Oliver Kurmann
Captain und Spielleiter SG Luzern